

Zur Situation des Deutschen Bibliotheksinstituts

Brief wissenschaftlicher Bibliotheken an die Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Frau Prof. Dr.-Ing. Dagmar Schipanski

22. August 1997

Sehr geehrte Frau Professor Schipanski,

zunächst bitten wir - die unterzeichneten Direktoren großer wissenschaftlicher Bibliotheken- um Verständnis, daß wir den direkten Weg wählen, um Sie über unsere langjährigen Erfahrungen mit dem Deutschen Bibliotheksinstitut in Berlin (DBI) zu informieren. Wir sind der Meinung, daß Sie sowie die Damen und Herren des Wissenschaftsrates, die jetzt das DBI begutachten, davon Kenntnis haben sollten. Das DBI erfüllt seine Aufgaben für Forschung und Wissenschaft, in deren Dienst rund 2.300 wissenschaftliche Universal- und Spezialbibliotheken der Bundesrepublik stehen, bislang durchaus zu unserer vollen Zufriedenheit. Es bereitet uns deshalb größte Sorge, daß seine Existenz bedroht ist.

Im Gegensatz zu anderen Ländern mit einem leistungsfähigen Bibliothekswesen erfordert gerade die föderal strukturierte Bundesrepublik Deutschland ein Institut, das Forschung und Entwicklung zentral für alle Bibliotheken betreibt, gesamtstaatliche Koordinierungs- und Normierungsfunktionen wahrnimmt und die sich daraus ergebenden Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Dies schließt die Funktion als »national focal point« für den gesamteuropäischen Rahmen mit ein. Erst seitdem das DBI diese Aufgabe übernommen hat, spielen die deutschen Bibliotheken eine angemessene Rolle bei europäischen Projekten zur Informationsvermittlung und Literaturversorgung.

Die vielfältigen Aufgaben des DBI im Dienst der Bibliotheken und damit im Dienst von Forschung, Wissenschaft und Lehre müßten ohne dieses Institut mit einem erheblich höheren Kostenaufwand an anderer Stelle geleistet werden - sofern dies überhaupt möglich ist. Zudem würde eine erneute jahrelange Aufbauarbeit den erreichten Standard gefährden, ja das deutsche Bibliotheks- und Informationswesen im internationalen Vergleich weit zurückwerfen. Das DBI ist eine der wirkungsvollsten zentralen Einrichtungen des deutschen Bibliothekswesens, der auch das Ausland Anerkennung zollt.

In einer Zeit des revolutionären Umbruchs in der Daten- und Informationstechnik sollte dieses Institut nicht in Frage gestellt werden. Vielmehr sind gerade in diesem Bereich verstärkte gemeinsame Anstrengungen nötig, wozu die wissenschaftlichen Universal- und Spezialbibliotheken auch in Zukunft

ihren Beitrag leisten werden. Eine Schließung des DBI würde die erfolgreich laufende Arbeit abrupt beenden und die Leistungsfähigkeit des deutschen Bibliothekswesens insgesamt nachhaltig und dauerhaft schädigen.

Wir erlauben uns, in der Anlage - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - stichwortartig die wichtigsten Leistungen des DBI zu beschreiben und wären Ihnen, sehr geehrte Frau Vorsitzende, dankbar, wenn Sie die Entscheidungsträger von diesem Brief und seiner Anlage unterrichteten.

Im Auftrag der nachstehend Unterzeichneten verbleibe ich mit freundlichen Empfehlungen

Dr. Herrmann Leskien

Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek München

Dr. Wolfgang Dittrich, Hannover

Dipl.-Ing. Christoph-Hubert Schütte, Karlsruhe

Dr. H.J. Dörpinghaus, Heidelberg

Dr. Dieter Stäglich, Wuppertal

Prof. Dr. Horst Gronemeyer, Hamburg

Dr. Eilhard Cordes, Osnabrück

Dr. Antonius Jammers, Berlin

Jürgen Hering, Dresden

Dr. Herrmann Leskien, München

Dr. Peter Hoffmann, Rostock

Dr. Claudia Lux, Berlin

Doz. Dr. Konrad Marwinski, Jena

Barbara Schneider-Ebinger, Potsdam

Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen

Dr.-Ing. Gerhard Schlitt, Hannover

Anlage: Zentrale Aufgaben des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI)

Mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat das DBI in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin die *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* aufgebaut, die derzeit rund 850.000 Zeitschriftentitel in normierter Form mit ungefähr 3 Millionen Exemplaren aus 4.500 deutschen Bibliotheken verzeichnet und ständig weiter ausgebaut wird. Die ZDB ist im internationalen Vergleich die führende Datenbank für Periodika.

Neben Recherche und Nachweis vorhandener Informationen gehört aber auch ihre Vermittlung zu den zentralen Aufgaben des DBI. Mit der ZDB verbunden sind auch die *Tables of Contents* der 15.000 international wichtigsten laufen-

den Zeitschriften. ZDB und ToC sind Teil der beiden nutzerfreundlichen Bestell- und Liefersysteme *DBI-LINK* und *SUBITO*. Der Wissenschaftler kann so mit einem einzigen Suchvorgang die gewünschte Zeitschrift, ihren Standort und gegebenenfalls den Aufsatz ermitteln. Bei dem vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie den Ländern initiierten System *SUBITO* hat das DBI die Federführung übernommen. *SUBITO* wird in Kürze gestartet und gibt jedem Wissenschaftler die Möglichkeit, jeden beliebigen Aufsatz aus in Deutschland vorhandenen Zeitschriften von seinem Arbeitsplatz elektronisch zu bestellen und ihn innerhalb von ein bis drei Tagen als Kopie auf seinen PC liefern zu lassen. Damit kommen Wissenschaftler und Studenten kostengünstig in den Genuß einer Dienstleistung, die um ein Vielfaches schneller arbeiten wird als die bisher übliche Fernleihe.

Der *Verbundkatalog (VK)* maschinenlesbarer Katalogdaten enthält gegenwärtig fast 19 Millionen Titel und 41 Millionen Bestandsnachweise aus rund 1000 deutschen Bibliotheken. Für die bibliothekarische Arbeit sind Bereitstellung und kontinuierliche Pflege dieses Datenbestandes unverzichtbar, sowohl für die aktuellen wie für die historischen Buchbestände. So bietet der VK beispielsweise die Grundlage für die Erstellung der retrospektiven Nationalbibliographie der deutschen Drucke des 17. Jahrhunderts und hat auch Bedeutung für den Aufbau der retrospektiven Nationalbibliothek „Sammlung deutscher Drucke“, in der fünf deutsche Bibliotheken versuchen, die Überlieferungs- und Nachweislücken zu schließen, die durch das Fehlen eines nationalen Sammelzentrums vom Beginn des Buchdrucks bis 1912 entstanden sind. Diese für die nationale wie internationale Wissenschaft unverzichtbaren Daten können nur von einer überregionalen Einrichtung erarbeitet und angeboten werden.

Zentrale Aufgaben für das wissenschaftliche Bibliothekswesen hat das DBI auch in der Tätigkeit seiner *Kommissionen* übernommen. Unter anderem gilt dies für den Bereich der Erwerbung. Es gibt in Deutschland keine andere Stelle, die bei sinkenden Ressourcen so praxisnah die Erwerbungsaktivitäten in den Bibliotheken begleitet. Dies schließt sowohl den großen Bereich der aktuellen Literatur wie den von Antiquaria ein. Auch die drängenden Probleme der Bestandserhaltung der auf Papier gespeicherten Informationen gehören zu den durch das DBI gesteuerten Initiativen, an denen sich die einzelnen Bundesländer orientieren.

Für die vielfältige Arbeit der großen Universalbibliotheken wie auch kleinerer Spezialbibliotheken sind die *Publikationen* des DBI in der bibliothekarischen Praxis eine unverzichtbare Arbeitsgrundlage. Es gibt bundesweit keine andere Einrichtung, die in derartiger Fülle grundlegende Hilfen auf den verschieden-

sten Feldern bibliothekarischer Arbeit zur Verfügung stellt. Das aktuelle Gesamtverzeichnis umfaßt über 280 lieferbare Titel.

Um diese Auflistung nicht über Gebühr auszuweiten, sei abschließend nur noch auf Aufgaben des DBI hingewiesen, die insbesondere seit 1990 Bedeutung erlangten. Im *internationalen Bereich* ist hier die Durchführung der umfangreichen Hilfsprogramme zu nennen, die im Rahmen, der Förderung der Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel- und Osteuropas eingeleitet wurden. Ohne die Hilfestellung des DBI wäre auch national gesehen wohl kaum in so kurzer Zeit in den neuen Bundesländern ein Bibliothekswesen entstanden, das modernen Anforderungen gerecht wird. Dabei war die problemlose Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ost- und West-Einrichtungen von besonderem Vorteil; sie bildet die Basis für die sachkompetente Behandlung der Aufbauarbeit in den neuen Ländern.

